

Ein lustiger Streich

Amòal ischt hiä gsii ä schühämachär und däm heindsch gseit Chaschaltisch schühemachär.

Ietzä daas escht dē gsytt ä strēnggä wetzjong (1) und hääd déerogü ä huffä anngstēlld (2), züm byschpel:

Dòò as mòal isch (äs) gsytt uf der stēer z weärchü (3) ambruuf z Nòòwärsch by Riòal sendegg.

Ietzt amòal am wentär amanän òabä bim setz häd disä schühemachär eischtēn äm gaadä (4) ä stoori färzēlld.

Üntär däm hääd Riòal anfangä anēitü. Ietzä drüber ambrii (5), debil de schühemachär gēng eischtēr nò zēlld hääd, ischt Riòal gschlòafäd wiänä stògg.

Üf daas hii häd schi de schumachär liisi, liisi brt (6) ün ischt do us än ds doorf, hä (?) ä schlettä ü hääd ds òalt Maréggatryni druuf pünnä ü hääd däm schlettä dä bōgg ggää.

Ds òalt müemi hääd wòl strēng gschruuwä, aabär äs häd neggs färfangä.

Schier, schier wēer es omkiemäd, wän schi dä schlettä ny hätti amänä pischä gstēlld.

Dä schühemachär ischt gschwinn amüm uf sys bēnggi ün hääd dischä sendegg fòrschi erwēggtt ü hāmü gseid: ier tiemär niid lòòsü myn stoori!

Riòal häd abär gseid: jaa, jaa g'jēerä, nümümü zēld! Üf daas hii ischt dēn ds òalt Mareggatryni halb gschonts fòrschi züm sendegg chiämä chlaagü.

Aaber detz mòal, häätt gseit Riòal, ischt dē wirgglig nyd dä schühemachär gsii; ääs isch gēng hiä memmär gsii, hääd gwéerchüd und e stoori ferzēlld; iär tiemü (7) àü es betzje z fel uufleggä!

1 amòal išt¹ hiä kst² æ šuəmaχær
untəm heint's kseit χástalt's³ šuə-
maχær.

2 tsæ dās ešt⁶ kst¹ æ štrənkæ
5 wetsjón⁴ un^d hætéarogü⁵ æ huffæ
awpkstēlld, tsum bišpel:

dō as⁶ mōal iš kst⁷ uff tər štēr
ts wæرخu⁸ ambrúf ts nōwærš⁹ bi
riòal sendek.¹⁰

10 ts^t amòal am wentær¹¹ amanæn
òabæ bim zets¹² hætize¹³ šuəmaχær
eišten¹⁴ æm gādæ æ štōri¹⁵ færtseidd.

untær däm häd riòal awkfaæ
anēitu. tsæ drüber ambrii, debil dē
15 šuəmaχær gen eišter nō tseidd häd,
išt riòal kšlōafæ^{d16} wiænæ štök.¹⁷

uf tās hi hädži dē šumachær¹⁸
liizi liizi brt un iš to us æn ds dorf,
hæ [ʔ]¹⁹ æ šlettæ u hæ-ds òalt maré-
20 katrini druf pünnæ²⁰ u hæ-tæm
šlettæ dæ bōkkæ.

ds òalt müemi häd wòl strēng
kšruuwæ, abær æz hæ^d neks fæ-
fawæ.

25 šier šier wēr ez omkχiemæ^d, wæn
dži dæ šlettæ ni hätti amænæ piššæ
kstēlld.

dæ šuəmaχær išt kšwinn amüm uf
sis bēnggi²¹ un hæ-tizæ sendek²²
30 fōrši ærwekt u hæmu kseid: ier
tiemær niid lōzu min štōri!²³

riòal häd abær kseid: jā jā g'jēræ,²⁴
nummu tseidd!²⁵ uf tās hi iš ten²⁶
ds òalt marékatrini halb kšonts fōrši
35 tsum sendek χiæmæ xlāgu.

abær dets mōal hæt kseit riòal, ište
wirkli^o nite šuəmaχær kst; æs iš
gen hiæ memmær kst, hækwēرخud
unnæ štōri færtseidd; ier tiemü au²⁷
40 æs betzje ts fel ufekkæ!

Einst lebte hier ein Schuhmacher; den nannte man Kastels Schuhmacher.

Das war ein ausgesprochener Spaßvogel (1), der gar manchen Streich verübte (2).

So war (er) auch einmal auf der Stör droben in Novers beim Sindaco Real.

Eines Tages nun, bei einem der winterlichen Abendsitze, erzählte er im Gaden (4) noch eine Geschichte.

Real begann darüber einzunicken und schlief, dieweil der Schuhmacher immer weiter erzählte, bald fest wie ein Stock.

Da erhob sich der Schuster sachte, sachte, ging hinaus ins Dorf, verschaffte sich einen Schlitten, band die alte Marie-Kathrin drauf und gab dem Schlitten einen Stoß.

Wohl schrie das alte Mütterchen heftig, aber das nützte ihm nichts.

Fast, fast wäre es umgekommen, wenn sich der Schlitten nicht an einem Tännchen von selbst gestellt hätte.

Der Schuhmacher, rasch auf sein Bänklein zurückgekehrt, weckte unsern Sindaco sofort und sprach zu ihm: „Ihr hört meiner Geschichte ja gar nicht zu!“

Real aber erwiderte: „Doch, doch, gern; nur weiter erzählt!“ Da kam auch schon in aller Eile das alte Marie-Kathrinli, halb geschunden, zum Sindaco, um zu klagen.

„Aber diesmal“, sagte Real, „ist es wirklich nicht der Schuhmacher gewesen; er war die ganze Zeit hier bei mir, arbeitend und eine Geschichte erzählend. Ihr schiebt ihm auch ein bißchen gar zu viel unter!“

¹ I eš. - ² I kst. - ³ I kaštalt's (!). - ⁴ w labiodental. - ⁵ Wortgrenze unsicher. - ⁶ az (son.)? - ⁷ I iš ær kst. - ⁸ χ oder h? - ⁹ I -f. - ¹⁰ -ek/uk? - ¹¹ w bilab.! - ¹² ž-/z-? - ¹³ s. 12. - ¹⁴ I eišter. - ¹⁵ štōri? - ¹⁶ I šlōafæ; das -d ist schwach, aber deutlich. - ¹⁷ I štök. - ¹⁸ I šuə-. - ¹⁹ I khēχt; auf der Platte nicht analysierbar. - ²⁰ pōnnæ? - ²¹ g': palatalisiert. - ²² s. 10. - ²³ s. 15. - ²⁴ s. 21. - ²⁵ I tseidd (Imp.). - ²⁶ I sint („seither, dann“?); Platte? - ²⁷ æu?

Zahlen

ëeis, zwäi, dry, fieri, fünfi, säggsi, sebni, achti, nyini, zääni, ëlfi, zwëlfi, dryzëni, fierzëni, fòfzëni, sächzëni, sibezeeni, achzeeni, nynzeeni, zwënzg, äinezwënzg; dryssg, fierzg, fòfzg, sächzg, sibezg, achzg, nynzg, hùnn-därt.

*ëis tswæi²⁸ drī fīori²⁹ fünfi³⁰
sæksi sebni axti nīni tsēni elfi
tswelfi drītseni fīortseni fōftseni
sæχtseni sībōtseni áχtseni nīntseni
45 tswensk ænatswentsk drissk fīortsk
fōftsk sæχtsk sībōtsk aχtsk nīntsk
hunnært.*

1–20; 20–100 (Zehner).

Wochentage

zyshtag, metwochù, froontag, frytag, samstag, sonntag, mëentag.

*tsištag³¹ mētwoχu frōntag fritag
samstag sonntag³² mëntag*

(Montag irrtümlich zuletzt)

Monate

jëenër, fëebër, mërzh, april, mei, juni, juli, àugschtä, sëptëmbër, òg-tòdbër, nòwëmbër, dëzëmbër.

*jëner fëber merts³³ april mei
(juli)³⁴ juni juli awkštæ³⁵ september
oktōber nōwëmber detsember*

Sprachlich-sachlicher Kommentar

(1) Wörtlich „ein strenger Witzbold“. Zu „streng“ vgl. unten Z. 22; „wetzjong“ < dtsh. „Witz“ + (pers.-augm.) it. *-one*. (2) Der Sprecher übersetzt „e ne ha fatto una quantità“; dem partitiven „ne“ des it. Textes entspricht das pron.-adjektivische „déerogù“ des deutschen Textes = schwzd. „derigi“ (scil. „Streiche, Spässe“?). (3) Pleonastisch „auf der Stör (um) zu arbeiten“. (4) Lokal „im Gaden“ (vgl. vorher „am wentär“!) – oder Obj.-Dat. „dem Gaden“ für „der im Gaden versammelten Gesellschaft“ (vgl. die semantische Entwicklung von „Frauenzimmer“ u. ä.)? Zu „Gaden“ vgl. Id. II 114, bes. 2. (5) „drüber ambrii“ wiederholt fast pleonastisch das vorangehende „ùntär däm“. (6) Vgl. büreⁿ Id. II, 2, IV 1532. (7) < *tied mu*.

Personalien des Sprechers

Rob. Catella, geboren 1874; 1.–7. Lebensjahr in Gressoney, 7.–20. in der Schweiz, 20. ff. in Gressoney. Vater von Biella, Mutter von Gressoney. Bergführer und Schreiner.

Aufnahme: 1. Protokoll (ab ore): 30. Juli 1929 in Gressoney. Platte: 19. Oktober 1929 in Domodossola. 2. Protokoll (von der Platte): 5./6. Juni 1938.

Bemerkungen

1. Protokoll und Platte weichen oft auch im Text voneinander ab; lautliche und formale Abweichungen des 1. Protokolls von der Platte und dem 2. Protokoll sind in den Anmerkungen mit „I“ gekennzeichnet; unbezeichnet bleibt die fast durchgehende Abweichung *ei* gegenüber *ei* des 1. Protokolls; sie hängt eher mit einer Veränderung der Gehörseinstellung als mit einer solchen der Aussprache zusammen.

Das alte *ï* ist fast immer stark offen auch da, wo es mit „i“ transskribiert ist; ich schreibe nur in ganz extremen Fällen „e“. Auslautendes *-d*, *-t* ist meist sehr undeutlich. *χ* ist oft kaum von *h* zu unterscheiden.

Mit *z* bezeichne ich sonores *s*, mit *ž* sonores *š*.

Mit Petitbuchstaben soll die Tatsache geringen Schallumfangs bei noch deutlicher Artikulation festgehalten sein.

²⁸ I *tswæi*. – ²⁹ *-i/-e?* – ³⁰ *fünfi?* – ³¹ *i/i?* – ³² *sonn-?* – ³³ I *merts*. – ³⁴ falscher Einsatz des Sprechers. – ³⁵ *awkštæ?*

Gschecht vom Burretä Franz

kšex̄t fom burr^{ta} frants

Tëear isch gsid sündegg füm òòbër teil (1), häd ghäpt äs wyp, äm bùeb, ä jümpfròuw ùn öppènamòal ä chnächt.

Mid deeënä häd er sys gùed ùn schyn aalpo betriibä. Er häd ghäpt fil schoaf.

D fëischtedä defòò häd er älli joar ùbër de Teòdùul (2) nach Zërmatt ùf dë mäarecht triibäd.

Oùch tësch jòarsch hääd eëer ùm Pielërsch (3) Niggoláa zwënzg schoaf – im gäägeteil (4) – weedra ùbär di Tiodül nach Zërmatt welä triibä.

Bifoorseh aabër z òòbrüschtin ängkiëmet, esch Franz in ä schronnù gfallùd o hä schiër-schiër (5) Biälër embriü nòazòòga.

Biälër hämo welä hälfä ùn nä druziä, aber Franz isch tëif drin-gsi, hä ni chònono.

Si hë nò mit enan grëdt. Franz hämo ds wyb on d famyljo empfòölä, ùn zlätsch sëid er me nòòch: „Pät mer fòmfi!“ (6)

Ùf daas häd Biälër ä rütschotù ghieerd, ù Franz isch fërschwündä gse! Biälër häd d weedrä ggee ùn isch zrügk kiëemä tä litä schriijä (7).

Ti sin z hilf ggängäd, hëin schi bis zwënzg meetër teif lò in d schronnù hëngä, hëin aabër fo Franz niggs mi gfünnä.

Tùò sin d fërwandto, d bikanto ùn d frinna (8) älli joar gängä loogu, obsch äpis füm Burretù Franz finnä tieegi, dën en òalti folksmëinung sëid: der glëtschër tigi als erwenttä, waas in en fallä tiegi.

1 *tëar is̄ ksud sendek fum¹ òber teil, hækkhæpt² æz wip, em buab, æ jümpfrœu^{uo} un öppènamòal æ χnæχt.*

5 *mitëenæ hæd er siz guad un ðin älpò betriibæ.³ er hækkhæpt fil soaf.⁴*

pfeistädæ dæfö⁵ hæd er ælli joar⁶ ubër dæ teodül⁷ naχ tsërmatt⁸ uf dë mærz^t triibæ^d.

10 *ouχ tēs̄ joars̄ häd er um piælërs̄ nikolá tswentsk soaf | ‘m gægøteil | wëdra ubër dæ | di tiodül nah zërmatt welæ triibæ.¹⁰*

15 *biför ð äber ts ðbrüstin æwχziemæt,¹¹ es̄ frants in æ šronnu¹² kfallud o hæ šieršier biælër¹³ embri nòazöga.*

biælër hämo welæ hælffæ, un næ drustsiæ,¹⁴ aber frants is̄ teif dringzi, hæ ni χonno.¹⁵

20 *zi he nò mit enan krett. frants hämo ‘s wyb om pfamitò empfölä¹⁶ un ts læts̄ zëid er mæ nōχ: „pæp mæf fòmfi!“*

25 *uf tæz hæp piælër æ rütšotù kh’erd u frants is̄ fërschwündæ kse!¹⁸ piælër hæ t wëdræ kē¹⁹ un is̄ tsruk kziëmæ tæ litæ šriijæ.*

30 *ti zim ts hilf kappæd,²⁰ hëin ði bis tswentsk mëter teif lò in d šronnu hëwvæ, hëin äber fo frants niksm’ gfünnä.*

35 *tüò zin pferwanto, pikχanto um pfrinna ælli joar gängæ logu opš æpis fum burrætü frants finnæ tiegi, ten en òalti folkχsmemnuw sëid:²¹ tær glëtšer tigi als erwenttæ wæz in en fallæ tiegi*

Franz Burrataz war Gemeindepräsident im Oberen Teil Gressoneys. Er hatte eine Frau, einen Sohn, eine Magd und gelegentlich einen Knecht.

Mit ihnen bewirtschaftete er sein Gut und seine Alpen. Er hielt viele Schafe.

Die feistesten davon trieb er alle Jahre über den Theodulpaß nach Zermatt auf den Markt.

Eines Jahres nun wollten er und Nikolaus Bieler wieder 20 Schafe – im Gegenteil – Widder über den Theodul nach Zermatt treiben.

Aber noch bevor sie auf die Paßhöhe kamen, brach Franz in eine Gletscherschrunde und hätte um ein Haar Bieler mitgerissen.

Bieler wollte ihm helfen und ihn herausziehen, aber Franz war tief unten; er konnte nichts ausrichten.

Die beiden sprachen noch miteinander. Franz empfahl ihm seine Frau und seine Familie, und zuletzt bat er ihn noch: „Bet’ mir fünf!“

Darauf hörte Bieler ein Rutschen, und Franz war verschwunden. Da nahm Bieler die Widder und ging mit ihnen zurück, um Leute zu rufen.

Die eilten zu Hilfe, ließen sich bis zu 20 m tief in die Schrunde hinunter; aber von Franz fanden sie nichts mehr.

Von da an gingen Verwandte, Bekannte und Freunde des Franz Burrataz jedes Jahr um Nachschau zu halten, ob sie nicht etwas von ihm entdecken könnten. Denn ein alter Volksglaube sagt, der Gletscher gebe alles zurück, was in ihn falle.

Gegenüber dem Protokoll ergeben sich viele textliche und lautliche Verschiedenheiten. – ¹ *fum*-. – ² *hækkhæt* – ³ *bi-træbæd*-. – ⁴ über diesen Diphthong waltete schon bei der Protokollierung zwiespältige Diskussion. Ich kann mich auch heute noch nicht zu durchgehendem *ja* entschließen. – ⁵ *t fëistustu fan teanæ [wie s læts̄ prūχ is̄ ksæt]*-. – ⁶ *em hærpst*, statt: „alle Jahre“. – ⁷ *di tiodül*-. – ⁸ eher Einfluß fremder Betonung als bereits erstarrter Ortsname. Beachte das Schwanken der ON-Formen! – ⁹ Auslaute undeutlich! – ¹⁰ Zeile 9: *uf cina fæn dūzæ reizæ is̄ er ksit met piælërs̄ nikolá. ši æmmëdenæ khæbet tswentsk wëdra, hëw gmaχt da kwenliχ wæg ubër fieri, æventin^a, tiodül*-. – ¹¹ *för ð tšöburšt æwχziëmæ ðin*-. – ¹² *na šronnæ kfallut*-. – ¹³ *piælër*, wo härt *bi^d em ksud is̄*-. – ¹⁴ *ier hen nu klögæt ne trustsie*-. – ¹⁵ *sotta das er nò nemmä hæ mmögo erk hæ*-. – ¹⁶ *annæmpföläet*-. – ¹⁷ *ærittššutæ*-. – ¹⁸ Zusatz des Prot.: *daz is̄ ts naχt ksæt*-. – ¹⁹ *kkeht, kkiχt*-. – ²⁰ Prot.: *mörændens̄ zinn a hüffæ mannæ frants kappæ ga zichæ*-. – ²¹ *ænzü oaltæ litti ziegæn*-.

Û würtlech (nach eins), nach fiilä joaro häintsch d lych fù Franz uf ùm gletscher gläägë gfünëd.

S isch nõch ganz güt erhòaltni gsii. Òù d uur ùn d roukpfyffo isch debii gsi, ùn än gspassfoogäl häd gmëint: „Loogëd, Bùrrotù Franz tüed iez nõch ds gsicht zùm uuislachä ferziä!“

Triini, siä, was fëit er aa, / wëns bättù ni ma pschiässä? (9) / Wir kriäge jaa gaar kèi maa / ù mùäss ä mùemi blybë. (10) / D Maryë tüët de fuuder (12) wäschë, / abër èr tië mù ni wyssë. (11)

De bùeb springt über d muurù ùn d lattë / ùn gghyd uf d chòpf. / D mùrbùno tùn pfyffo / ùnd geit si èmee ins (13) lòdch ghòdaltä. / D gämscho springt über de felsë fùrt, / ùnd dä jëeger blybt midër langä naasù hinder nã stòda. / Das isch s beerglääbe in Grëschùnëi!

u würtlech²² naχ ein² | naχ filä jóaro hænts t lɪχ fu frants uf um

40 gletsər gläege gfünë^{d,23}
z is nõχ kants guət ərhóaltni gzi.
ɔu t ər un t roukχpfiff^o 24 iz dabiχzi,
un æⁿ kšpassfoogäl hæg gmeint:
„lögëd, burrotu frants tuəd iets nõ^h
45 ts ksɪχt tsum ɥizlaxə fərtsiə!“

trini, siä, was fëit ər ā,
wen²⁵ s bättu nni ma pschiässä?²⁶
wir kχriägo jā²⁷ gār k^{2e}i mā,
u muäss²⁸ æ muəmi blibe.
50 t marie | ə ē²⁹ | tuət tə fudər wässë,
aber er tie mu ni wisse.³⁰
də bub sprint ubər t müru un t latte
uə khid uf t³¹ χɔpf
t murbuno tuⁿ pfɥff^o 32
55 und geit si eme ins lɔχ khóaltä.
t gæmššo³³ šprint ubər də felse furt,
un tæ jëger blibt midër³⁴ lanwä
nāzu hundər næ štōa.
das is^s | bergläəb³⁵ uə greššunëi!

Und wirklich: Nach vielen Jahre haben sie die Leiche des Franz, auf dem Gletscher liegend, gefunden.

Sie war noch ganz gut erhalten auch seine Uhr und seine Raucherpfeife lagen dabei, und ein Spaffvogel meinte: „Schaut! Burrata Franz verzieht immer noch das Gesicht und lacht uns aus!“

(Ka)thrine, sieh (zu), was fängt ihn an, / Wenn's Beten nicht ausreicht / Wir kriegen ja gar keinen Mann / und du mußt eine Muhme bleiben. / Die Marie tut die Schürze waschen, / aber sie tut ihr nicht weissen (weiß werden)

Der Bub springt über die Mauer und Latten / und fällt auf den Kopf. / Das Murmeltier tut pfeifen / und geht sich im Innern ins Loch verstecken. / Die Gemse springt über den Felsen fort, / und der Jäger bleibt mit der langen Nase hinter ihm stehen. / Das ist das Bergleben in Gressoney!

Sprachlich-sachlicher Kommentar

(1) Das weitläufige Gemeindegebiet Gressoneys wird der Fahrstraße entlang in Oberteil, Mittelteil und Unterteil geschieden (alte Verwaltungsbezirke). (2) Aus dem Prot. erhellt die genaue Route für diesen 3322 Meter hohen Eisweg, den mit Vieh zu begehen des Landes Brauch gewesen sei. (3) Walserform eher: Bieler. (4) Korrektur des Sprechers. (5) Romanische Doppelung: ‚um ein Haar‘. (6) ‚fünf Gebete‘. (7) ‚schreien‘ gebraucht wie ‚chiamare‘. (8) ‚Freunde‘ also in der modernen Bedeutung. (9, 10, 11) Trotzdem mehrere in Zürich wohnhafte Gressoneyer behülflich waren bleiben in der Übersetzung etliche Unsicherheiten bestehen. So bei 9, 10, 11, wo vielleicht der Sprecher selbst nicht ganz klar war. (10) Die semantische Entwicklung ‚Tante‘ zu ‚alte Jungfer‘ ist selbständig, geht aber immerhin parallel zu der, die sich an den nämlichen Begriffen auf romanischem Boden abspielt; vgl. J.-B. Cerlogne (Dictionnaire du patois valdôtain) s. v. *lanta*; Arch. Stor. Lomb. 56 (1929) 515; Arch. Rom. II, 387; AIS, K. 19, 20. (12) *faoude* (Cerlogne), das frankoprovenz. Wort für ‚Schürze‘. (13) ‚im in‘, darin, drinnen.

²² -ü- zwischen ü und i. - ²³ *kfunnæt*. - ²⁴ *trouppffu* - im Prot. gehen die Vornamen bald mit, bald ohne Artikel. ²⁵ mit sehr kurzem -e-. - ²⁶ *pšluässä* gibt keinen Sinn. - ²⁷ Länge unter Verszwang. - ²⁸ *muttæ?* < *most æ*. - ²⁹ Zü gern! - ³⁰ *littæ?* Für die Inlautkonsonanten muß der Fall ähnlich liegen wie bei Note 28. - ³¹ oder *uf k χɔpf*. - ³² eher lang. - ³³ fast *gæmtšo*. - ³⁴ oder *mider²*. - ³⁵ *burgläəb*.

Personalien des Sprechers

Paul Vincent, Landwirt und ehemaliger langjähriger Gemeindevorsteher (sindaco), geb. 1885, aus alteingesessener Familie. Mehrjährige Aufenthalte in der deutschen Schweiz (z. B. Zürich). Spricht Walsersisch als Muttersprache, Schweizerdeutsch, die piemontesische Talmundart, Französisch und Italienisch, – bemüht sich aber, bodenständige Walsermundart zu reden.

Text: Nacherzählung einer in vielen Varianten allgemein verbreiteten Fassung eines Bergunglücks, das sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zugetragen hat, und das als Zeugnis für die Beziehungen zum Wallis bedeutungsvoll ist.

Protokoll am Wohnsitz Orsia des Gewährsmannes am 31. Juli 1929.

Plattenaufnahme in Domodossola am 19. Oktober 1929.

Bemerkungen

Vereinzelt sind besondere Merkmale der Mundart geschwächt; so wird etwa der Dental der Gruppe *-nd-*, *-nt-* (sonst zu *-nn-* assimiliert) gerne wieder eingesetzt. Vgl. Bemerkg. Platte LM 50.